



Das Tagebuch der Anne Frank **Material zur Vorbereitung des Opernbesuches**

Liebe Lehrer*innen, liebe Erziehungsberechtigte,

Schön, dass ihr euch dazu entschieden habt, mit euren Schützlingen die Opera-Factory-Produktion von *Das Tagebuch der Anne Frank* zu besuchen. Damit ihr und die Jugendlichen nicht ahnungslos in unsere Vorstellungen kommen müsst, haben wir euch ein Paket zur Einstimmung in die Monoper des russischen Komponisten, Grigori Frid, zusammengestellt. Gedacht ist unser Vorbereitungsmaterial wahlweise für die Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit im Unterricht der Klassen 9-KS2. Das muss aber nichts heißen.

Mit Gruß, i.A. des Opera-Factory-Teams, Friederike Neff (Theaterpädagogin)

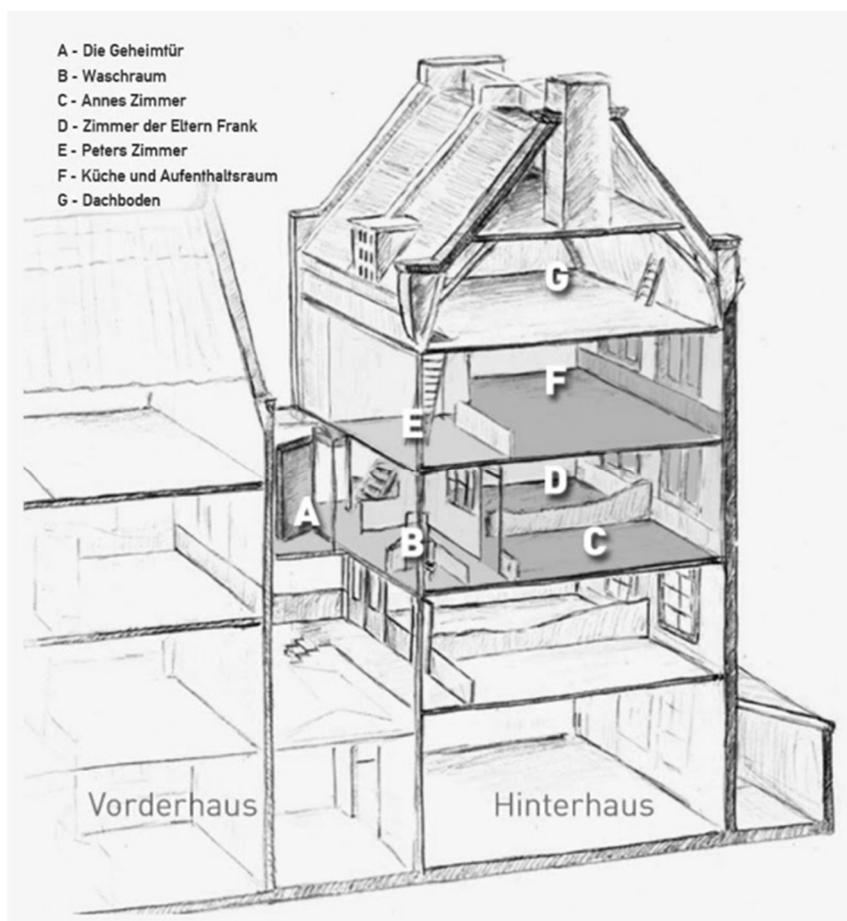
Inhalt:

Seite 1	Grußwort und Inhaltsübersicht
Seite 2	M1.1 · Das Hinterhaus und seine Bewohner*innen
Seite 3	M1.2 · Anne Franks Leben im historischen Kontext
Seite 4	M2.1 · Anne Franks Tagebuch
Seite 5	M2.2 · Das Opernlibretto
Seite 10	M3 · Grigori Frid und seine Musik
Seite 11	M4.1 · Die Inszenierung der Oper
Seite 12	M4.2 · Solistin und Regisseurin der Produktion
Seite 13	M5.1 · Drei Musikbeispiele
Seite 14	M5.2 · 3. <i>Schule</i>
Seite 16	M5.3 · 11. <i>Traum</i>
Seite 19	M5.4 · 16. <i>Ich denke an Peter</i>

M1.1 · Das Hinterhaus und seine Bewohner*innen

Aufgabe 1:

Schau dir das Material M1.1 und M1.2 an und versuche anhand dessen die Geschichte Anne Franks nachzuvollziehen. Nutze auch die QR-Codes, die dich zu ergänzenden Informationen des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam führen.



Kurzfilm „Who was Anne Frank?“



Bewohner*innen des Hinterhauses
 und deren Helfer*innen



virtueller Gang durch das Hinterhaus

M2.1 · Anne Franks Leben im historischen Kontext



1929

Anne Frank wird am 12. Juni als zweite Tochter von Otto und Edith Frank in Frankfurt am Main geboren.

In NY bricht der Aktienmarkt zusammen. Damit beginnt eine weltweite Wirtschaftskrise.



1933

Otto Frank zieht nach Amsterdam. Der Rest der Familie bleibt zunächst in Frankfurt (Foto) und folgt ein Jahr später.

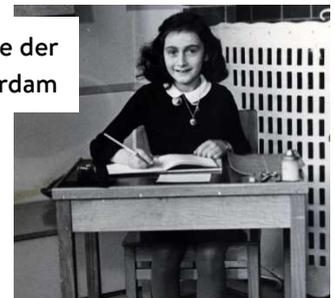
Die NSDAP kommt in Deutschland an die Macht. Adolf Hitler wird Reichskanzler.



1940

Anne geht in die 6. Klasse der Montessorischule in Amsterdam

Am 10. Mai überfallen deutsche Soldaten die Niederlande. Rotterdam wird vier Tage später bombardiert. Am 15. Mai kapituliert die niederländische Armee.



1942

Anne bekommt zum 13. Geburtstag ein Tagebuch geschenkt. Am 6. Juli taucht die Familie im Hinterhaus der Prinzengracht 263 unter.

Ab 3. Mai müssen alle Juden ab dem Alter von sechs Jahren in den Niederlanden einen Judenstern tragen.



1944

Am 4. August wird das Versteck entdeckt. Über Westerbork werden alle acht Bewohner in das KZ Auschwitz deportiert.

Am 6. Juni (D-Day) landen Alliierte (Foto: britische Soldaten) an der Küste der Normandie und kämpfen gegen die deutsche Armee.



1945

Anne stirbt in Bergen-Belsen. Nur ihr Vater und die Helfer*innen überleben.

Die Niederlande werden am 5. Mai 1945 befreit. Seitdem wird dort der Tag als Befreiungstag gefeiert.



M2.1 · Anne Franks Tagebuch

Aufgabe 2a:

Anne Frank führte vom 12. Juni 1942 bis zum 1. August 1944 Tagebuch. Über was würde heute ein junger Mensch in seinem Tagebuch schreiben? Sammle mögliche Themen und notiere sie in Stichworten um die Abbildung von Annes Tagebuch herum.

Aufgabe 2b:

Ein Libretto ist der Text einer Oper. Grigori Frid verwendete für sein Libretto Zitate aus Annes Aufzeichnungen. Reihenfolge und Kontext veränderte er aus dramaturgischen Gründen. Lese dir das Libretto durch.

Aufgabe 2c:

Du hast nun eine ungefähre Idee, welche Themen Anne in ihrem Versteck im Hinterhaus beschäftigten. Ergänze oder ordne Annes Themen deinen Tagebuchnotizen aus Aufgabe 2a mit einem andersfarbigen Stift zu. Was fällt dir im Vergleich auf?



M2.2 · Das Opernlibretto

I.1. Vorspiel

I.2. Geburtstag

Am Freitag wachte ich schon um sechs Uhr auf. Das war ganz verständlich: Es war mein Geburtstag. Aber natürlich blieb ich noch im Bett, es war zu früh, meine Neugier musste ich bezwingen bis Viertel vor sieben. Doch länger war's nicht auszuhalten. Um sieben endlich lief ich ins Wohnzimmer, auszupacken die Geschenke. Dich, mein Tagebuch, habe ich sofort gesehen. Es war eines der schönsten Geschenke. Vater und Mutter hatten für mich einen Haufen Geschenke. Das wär's für heut'. Wie bin ich froh, dass ich dich habe. ¹

I.3. Schule

Sonntag, der 21. Juni 1942. Unsere ganze Klasse bibbert: Bald, bald ist doch die Lehrerkonferenz. Nämlich Herr Keppler, unser alter Mathelehrer, hatte sich schon lange über mich geärgert, da ich wirklich ganz schrecklich viel schwatze. Doch ich habe nachgewiesen, dass Schwätzerei eine weibliche Gewohnheit sei, dass meine Mutter auch so viel wie ich redet und gegen Vererbtes kämpfen – der Kampf ist äußerst, äußerst schwierig. Unser Herr Keppler musste sehr lachen und er spottete: „Queck, queck, Fräulein Schnatterbeck.“ Die Klasse lachte schallend!

I.4. Gespräch mit dem Vater

Mein Vater ist in der letzten Zeit ziemlich viel zu Hause, er darf nicht mehr ins Kontor gehen. Wie schrecklich muss es sein, sich plötzlich überflüssig fühlen. Erst kürzlich, als ich mit ihm spazieren ging, fing er an mit mir zu reden über unseren Unterschlupf. Er sagte, es würde uns sicherlich sehr schwerfallen, abgeschnitten von der Welt zu leben. „Wir wollen nicht in die Hände der Faschisten fallen. Aus diesem Grund verschwinden wir von selbst und warten nicht, bis die SS uns abholt.“ ... Ach, hoffentlich ist dieser Tag noch in weiter Ferne! ²

I.5. Vorladung zur Gestapo

Mittwoch, der 8. Juli. Es ist so viel geschehen, als hätte sich die Welt umgedreht! Für Vater kam eine Vorladung von der Gestapo! Das bedeutet KZ... Mutter ist zu van Daans gegangen, um zu besprechen, ob wir schon morgen untertauchen sollen. Das Versteck befindet sich in Vaters Kontor. Van Daans werden auch mit uns verschwinden, wir werden sieben sein, wir werden sieben sein, wir werden sieben sein... ³

¹ Sonntag, 14. Juni 1942

² Sonntag, 5. Juli 1942

³ Mittwoch, 8. Juli 1942

I.6. Das Versteck (Die Westerturmglöcke)

Samstag, der 11. Juli, in unserem Versteck. Vater, Mutter und Margot können sich nicht gewöhnen an den Glockenklang des Westerturmes. Aber mir gefällt es sogar, es klingt sehr schön, besonders des Nachts. Unser Hinterhaus ist ein idealer Unterschlupf. Und obwohl es hier etwas feucht ist und schräg die Decken gebaut sind, kann man in Holland kein bequemeres Versteck finden, nein, sicher nicht. Diese Stille hier im Haus macht mich fürchterlich nervös, besonders des Abends und des Nachts. Langsam wächst die Angst, dass wir das Hinterhaus niemals mehr – niemals mehr verlassen können, dass wir entdeckt und dann erschossen werden.⁴

I.7. Am Fensterchen

Ich sitze am Fenster und schaue durch einen Spalt, was alles los ist auf der Straße. Seltsam zu sehen, da laufen die Leute. Scheinbar haben's alle furchtbar eilig fortzukommen und stolpern über ihre eigenen Füße. Dies ist ein Arbeiterviertel, die Menschen sehn arm aus, die Kinder sind alle so schmutzig... Hier am Fenster gibt's noch viel zu sehen: schnelle Autos, Kähne, Regen... Versteckt sind alle unter Regenschirmen.⁵

I.8. Man sagte mir...

Freitag, der 16. Oktober. Man sagte mir, dass Zeitzeugen nach dem Krieg Romane und auch Tagebücher publizieren sollte. Stell dir vor, wie interessant, wenn ich herausgäbe den Roman „Das Hinterhaus“. Alle würden denken, dieses sei ein Kriminalroman! Wenn der Krieg vorbei ist, klingt es vielleicht gar nicht mehr glaubhaft, wenn erzählt wird, wenn erzählt wird, wie hier unser Leben war... Eine schlechte Nachricht: Ein Angestellter aus dem Lager hat Verdacht geschöpft, dass hier jemand haust. Wir hoffen nur, dass er vertrauenswürdig ist, dieser Mensch. Gar nicht mehr glaubhaft, wenn erzählt wird, wenn erzählt wird, wie hier unser Leben war...⁶

I.9. Verzweiflung

Auf mir lasten schwere Gewichte und ziehn mich in den Abgrund! Ich habe das Gefühl wie ein Singvogel, die Flügel brutal abgeschnitten, der im Käfig flattert, flattert, flattert, flattert und im Dunkeln ringsum an die Gitterstäbe stößt! „Nach draußen, nach draußen!“ – so schreit es in mir. „Ich möchte atmen und lachen!“ Doch ich weiß wohl, dass es keine Antwort gibt. Drum geh ich schlafen, um somit irgendwie zu verkürzen all die Stunden voll unheimlicher Angst und Stille.⁷

⁴ Samstag, der 11. Juli 1942

⁵ Dienstag, der 29. September 1942

⁶ Mittwoch, der 29. März 1944

⁷ Freitag, der 29. Oktober 1943

I.10. Erinnerung

Wenn ich an mein Leben bis zum Jahre 1942 denke, will mir alles so unwirklich scheinen. Es war das Leben einer anderen Anne. Ein ganzer Lebensabschnitt ist für immer vorbei. Die sorglosen, unbekümmerten Schultage kehren nie mehr zurück.⁸

I.11. Traum

Gestern, abends spät, ich wollte gerade einschlafen, da sah ich plötzlich deutlich meine Freundin Lies. Wie sie da vor mir stand: ganz ausgemergelt und entkräftet, in Lumpen... Trotz der Dunkelheit sah ich es genau, wie sehr sie abgemagert war. Ihre großen Augen, die schauten auf mich voller Vorwurf... Lies sah mich an, als wollte sie sagen: „Anne, warum hast du mich verlassen? Ach, so hilf mir doch! Anne, rette mich aus dieser Hölle!“ Und ich kann ihr gar nicht helfen. Ich kann nur zu Gott beten, dass er sie beschützen möge. Lieber Gott hilf ihr, dass sie zu uns zurückkommt. Lieber Gott, hilf ihr, dass sie zu uns zurückkommt! ... Lieber Gott!⁹

I.12. Interludium

II.13. Duett der Eheleute van Daan

Zum SpaÙe möchte ich heut‘ ein ganz alltägliches Gespräch zitieren zwischen Madame van Daan und ihrem Mann. „Putti, (so nennt sie ihren Mann), warum werden wir von den Engländern nicht mehr bombardiert?“ – „Wahrscheinlich, weil heute das Wetter so schlecht ist.“ – „Dabei war gestern so wunderschönes Wetter!“ – „Ach, hör doch auf und red‘ nicht immer nur dasselbe.“ – „Warum, warum darf man hier keine Meinung austauschen?“ – „Schluss jetzt!“ – „Was heißt hier ‚Schluss jetzt‘?“ – „Halt’s Maul, sei still, mein Gott noch mal!“ – „Und ich glaube, die Invasion der Alliierten kommt nicht!“ – „Schluss jetzt!“ – „Was heißt hier ‚Schluss jetzt‘?“ – „Nun schweig und halt die Schnauze, zum Teufel mit dir! Es kommt der Tag, an dem ich es dir zeigen werde, dass dir Hören und Sehen vergeht! Nicht zum Aushalten ist der Quatsch! Mit der Nase müsste man dich drauf stoßen auf dein idiotisches Geschwätz!“ Der Vorhang fällt. (Ende erster Akt.) Ich konnte mir das Lachen nicht verkneifen. Oh, was musste ich lachen! Mutter und Peter konnten sich kaum halten.¹⁰

II.14. Diebe

Mittwoch, der 4. August 1943. Ins Lager wurde eingebrochen. Alle Türen und Schlösser waren unbeschädigt. Womöglich hatte der Dieb einen eigenen Schlüssel. Und wenn es nun einer von den Lagerleuten war, der uns jetzt anzeigt?!¹¹

⁸ Dienstag, der 7. März 1944

⁹ Samstag, der 27. November 1943

¹⁰ Dienstag, der 10. August 1943

¹¹ Mittwoch, der 1. März 1944

II.15. Rezitativ

Wenn wir zusammenhocken, ich und Peter, auf unserer Kiste im Staub und Gerümpel des Dachbodens, und wir uns ganz nah sind, die Schultern aneinandergeschmiegt, und wenn dann die Bäume zu grünen beginnen, und nach draußen uns ruft die Sonne, wenn der Himmel so strahlend blau ist, dann spür' ich ein großes Verlangen.¹²

II.16. Ich denke an Peter

Und abends spät, wenn ich in meinem Bett bin, denke ich an Peter und auch an jenes schüchterne, zärtliche Sehnen, das wir uns nur noch nicht einzugestehen wagen. Die Liebe, zukünftiges Glück! Und dann, dann denke ich nicht an meinen Kummer, sondern an das Wunderbare, das außer ihm auf der Welt existiert. Denn allen Menschen bleibt stets das Schöne erhalten: die Natur, die Sonne, die Freiheit... Was könnte es Besseres auf der Welt geben als schweigend zu schauen aus der Dachbodenluke, zu hören wie draußen die Vögel singen, zu fühlen die Sonne und schweigend zu stehen geschmiegt aneinander, geschmiegt aneinander, ganz still dazustehen.¹³

II.17. An der russischen Front

Die Lage an der Front wird immer besser! Die Russen starteten gestern ihre Offensive. Es gibt massenhaft Gefangene. Die Sowjets, sie stehen schon an der Grenze zu Polen. Wegen der vielen Siege an russischen Fronten sind wir alle recht optimistisch. Wir warten täglich auf außerordentliche Nachrichten aus Moskau. In Moskau wird oft Salut geschossen, dass die ganze Stadt erzittert. Ich weiß nicht, ob die Russen gerne schießen, als sei die Front schon wieder näher, oder ob sie nicht wissen, wie sie anders zeigen können ihre Freude.¹⁴

II.18. Razzia

Unten klopft es laut. Dann Stille! Und da, wieder Lärm von unten. Im Haus Schritte, ... im Lager, ... in der Küche, in unserem Treppenhaus. Wir hielten alle den Atem an, man hörte das Klopfen, man hört nur das Klopfen von sieben Herzen. Schritte, ... Schritte, ... auf unserer Treppe, näher, näher, näher! Jemand rüttelt an unserm Geheimschrank! Und dann noch zweimal Gerüttel. Etwas fällt herunter. Die Schritte entfernen sich. Wir erschauerten alle. Noch nie war die Gefahr für uns so groß gewesen, wie in dieser Nacht. Gestapoleute standen vor dem Schrank und haben trotzdem nichts entdeckt, nichts entdeckt.¹⁵

¹² Freitag, der 14. April 1944

¹³ Sonntag, der 27. Februar 1944

Dienstag, der 7. März 1944

und Mittwoch, der 19. April 1944

¹⁴ Freitag, der 31. März 1944

¹⁵ Dienstag, der 11. April 1944

II.19. Einsamkeit

Eigentlich ist die Jugend viel, viel einsamer als das Alter. Die Alten haben ihre Ansichten und brauchen nicht zu schwanken, denn sie wissen, wo's langgeht im Leben. Für uns junge Menschen ist es doppelt schwer, unsere Meinung zu behaupten in solchen Zeiten, in denen alle Ideale zerbrechen, in denen die Menschen zweifeln an Wahrheit, an Gerechtigkeit, an Gott. Ideale, schöne Träume, leuchtende Hoffnungen kommen nicht mehr bei uns auf. Und wenn sie doch entstehen, so werden sie sofort zerstört von der fürchterlichen Wirklichkeit.¹⁶

II.20. Passacaglia

Welch ein Wunder, dass ich noch nicht jegliche Hoffnung verloren habe. Ich sehe, wie sich unsre Welt langsam verwandelt in eine tote Wüste. Es naht das Gewitter mit Donnergewalt und wird uns mit Sicherheit töten. Mir kommt es vor, als säßen wir auf dem letzten Fleckchen blauen Himmels inmitten finsterner Gewitterwolken. Die Dunkelheit rückt immer näher und näher, sie will uns verschlingen. Verzweifelt bemühen wir uns, ihr zu entgehen und stoßen, bedrängen und drücken einander. Wir sehen Menschen, die miteinander kämpfen, und schauen hinauf, wo Glück und Frieden herrschen. Den Weg dorthin versperrt jedoch ein fester und undurchdringlicher Vorhang. Er rückt immer näher als unüberwindliche Wand, um uns letzten Endes zu zermalmen. Und mir bleibt nichts übrig außer zu seufzen und zu beten: „Öffne dich, du enger Ring, mach uns Platz, lass uns hinaus in die Freiheit!“¹⁷

II.21. Finale

Es scheint die Sonne, blau ist der Himmel, strahlend blau. Wir haben ungewöhnlich gutes Wetter. Drum steige ich morgens zum Luftholen auf den Dachboden. Von hier aus, von meinem Lieblingsplatz aus kann ich die schmalen Bänder der Kanäle sehen. Den kahlen Kastanienbaum mit den glitzernden Tautropfen daran. Weiße Möwen seh' ich und auch andere Vögel, sie scheinen im Tiefflug wie aus Silber zu sein. Durch das offene Fenster blicke ich und kann fast ganz Amsterdam überschauen: Ein Meer von Dächern, das weit bis an den Horizont reicht. Solange es das noch gibt, solange ich das noch erlebe, diesen Sonnenschein, diese vortreffliche Erde, darf ich nicht traurig sein. Wenn jemand großen Kummer hat, sich einsam fühlt und unglücklich, dann ist das beste Mittel hinauszugehen, wo man mit sich alleine ist, mit der Natur, allein mit Gott. Denn ich, ich glaube wirklich, dass die Natur vermag zu lindern jegliches Leiden, jegliches Leiden. Wenn ich in den Himmel schaue, dann denke ich, dass all diese Grausamkeiten auch mal ein Ende haben, und auf der Erde wieder Ruhe und Frieden herrschen werden. Doch bis dahin muss man seine Ideale hochhalten. Nicht den Mut verlieren! Schwache fallen um, die Starken werden standhalten. Mit Freuden bin ich bereit, mich aufzuopfern für die Zukunft. Und wenn der liebe Gott mich am Leben lässt, dann werde ich für die Menschen arbeiten. Und nun weiß ich, dass Tapferkeit und Lebensfreude das Allerwichtigste bedeuten! Auf Reichtum und Ruhm kann man wirklich verzichten. Der Seelenfriede kann jedoch nur für kurze Zeit verblassen, denn er wird wieder erwachen und uns ein Leben lang erfüllen mit Glück. Solange schauen wir ohne Furcht in den Himmel.¹⁸

¹⁶ Samstag, der 15. Juli 1944

¹⁷ Montagabend, der 8. November 1943
und Samstag, der 15. Juli 1944

¹⁸ Mittwoch, der 23. Februar 1944

M3 · Grigori Frid und seine Musik

Aufgabe 3a:

Lese dir die Informationen auf dieser Seite zu Grigori Frids Leben, seiner Musik und seiner Kammeroper *Das Tagebuch der Anne Frank* durch.

Aufgabe 3b:

Nimm jetzt noch einmal die Seite M2.1 · *Anne Franks Leben im Historischen Kontext* zur Hand und vergleiche die Lebensläufe von Anne Frank und Grigori Frid.

Erkläre nun den Satz: „Für Frid, der selbst als russischer Jude Repressalien und Verfolgung in der Sowjetunion erlebt hat, ist Anne Franks Geschichte der ideale Opernstoff.“

Grigori Samuilowitsch Frid

... heißt der Komponist der Monooper *Das Tagebuch der Anne Frank*.



Er wird am 22.09.1915 als Sohn eines Literaturjournalisten und einer Pianistin in St. Petersburg (damals Petrograd) geboren. Unter Stalins Herrschaft werden viele von Frids Familienmitgliedern verfolgt, nach Sibirien verbannt oder sogar getötet. In Irkutsk studiert Frid am Konservatorium Musik und übernimmt dort anschließend einen Lehrauftrag im Fach Musiktheorie. Im zweiten Weltkrieg dient er an der Front als Sanitäter und Militärmusiker. Nach dem Krieg unterrichtet er am Moskauer Konservatorium Komposition und verfasst

Auftragswerke für den Rundfunk. 1965 war er einer der Mitbegründer des Moskauer Jugend-Musik-Klubs, der Seminare und Konzerte zu zeitgenössischer Musik organisierte. Frid wirkte zeitlebens nicht nur als Musiker und Dozent, sondern auch als Maler und Schriftsteller. Am 22.09.2012 stirbt Grigori Frid in Moskau.

Frids Kompositionsstil wird von Schostakowitsch, Strawinsky, Schönberg und Bergs Werken beeinflusst. Atonale Musik kombiniert er mit Leitmotiv- und Clustertechnik. Dunkle und wehmütige Klänge dominieren seine Stücke.

Grigori Frids erste Oper *Das Tagebuch der Anne Frank* entsteht 1969 und wird 1972 konzertant in Moskau uraufgeführt. Für den Komponisten, der selbst als russischer Jude Repressalien und Verfolgung in der Sowjetunion erlebt hat, ist Anne Franks Geschichte der ideale Opernstoff. Die intime Tagesbuchatmosphäre löst er als Monooper, in der er nur Anne auftreten lässt. Andere Charaktere, wie ihre Mitbewohner*innen oder ihre Freundin Lies, erscheinen einzig in Annes Monologen. Mit expressiven, rhythmischen, aber auch lyrischen Passagen unterstreicht Frid die Zerrissenheit Annes: ihre tiefgründigen Gedanken, ihre Freude über Kleinigkeiten, ihre Angst, ihre Willenskraft, ihre Liebe zu Peter, ihr Sinn für Situationskomik, ihre Hoffnung auf Freiheit und Menschlichkeit. In dem Arrangement der Opera Factory) begleitet ein gemischtes Klavierquintett Annes Sopran, bestehend aus: Klavier, (Bass-)Klarinette, Violine, Violoncello und Schlagzeug. Bis heute wird *Das Tagebuch der Anne Frank* als Frids erfolgreichstes Werk vielerorts aufgeführt.

M4.1 · Die Inszenierung der Oper

Aufgabe 4a:

Es ist immer interessant zu wissen, wer an einer Opernproduktion beteiligt ist. Lese dir nur allein deshalb stellvertretend für das ganze Opera Factory Ensemble die Lebensläufe von Leonor Pereira Pinto und Mahour Arabian durch.

Aufgabe 4b:

Stell dir nun vor, du wärst an Mahour Arabians Stelle gefragt worden, für die Opera Factory die Regie für *Das Tagebuch der Anne Frank* zu übernehmen. Mache dir Gedanken darüber, wie du die Monooper am Droste-Hülshoff-Gymnasium inszenieren würdest und halte deine Ideen mit Stichworten oder Skizzen fest. Eventuell benötigst du dazu zusätzliche Blätter.

Beachtet folgende Informationen: Der Bühnenraum ist ebenerdig, ungefähr 10m breit, 5m tief und 4m hoch. Begrenzt werden kann die Bühne von drei Seiten durch einen schwarzen Vorhang. Die vierte Wand zum Publikum ist offen. Sowohl die Sängerin als auch die Musiker sollen gleichzeitig auf der Bühne singen bzw. spielen. Das Publikum wird auf einer Tribüne sitzen. Beleuchtet werden kann die Bühne aus fast allen Richtungen.

Bühnenbild

Annes Kostüm/e

Requisiten

Licht

Annes Spiel in den verschiedenen Szenen

Aufgabe 4c:

Vergleiche im Stillen während des Opernbesuches oder im Gespräch danach deine Ideen mit denen, die Mahour Arabian in ihrer Inszenierung umgesetzt hat.

M4.2 · Solistin und Regisseurin der Produktion

Leonor Pereira Pinto

... singt und spielt in der Produktion der Opera Factory die Anne.



Sie ist eine junge Sopranistin aus Porto (Portugal), die ihre musikalische Laufbahn im Alter von sechs Jahren mit Klavierunterricht in Konservatorium für Musik Porto begann. Später widmete sie sich dem Gesang und begann ihr Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Porto. 2022 setzte sie ihr Studium an der Hochschule für Musik Freiburg bei Prof. Mareike Morr ihr Studium fort.

Leonor konzertiert regelmäßig als Solistin. Sie widmet sich insbesondere der geistlichen Musik (*Stabat Mater* - Pergolesi; *Markus- und Matthäus-Passion* - Bach; *Die Schöpfung* - Haydn) und dem Lied. 2024 gab sie ein Konzert mit dem Pianisten Rúben Lopes, bei dem sie den Liederkreis *Das Rot* von Wolfgang Rihm aufführten. Sie hat in Portugal, Deutschland und Italien zeitgenössische portugiesische Werke von Eugénio Amorim, Fernando Lapa, Telmo Marques, Vítor Rua, u. a. uraufgeführt. In Freiburg interpretierte sie das Werk *Lärmschutz* von Benjamin Scheuer. Sie spielte die Rolle der Julia in Britten's Oper *The Little Sweep* sowie die Rolle der 1. Hexe zweite Frau in Purcells *Dido und Aeneas*. Im Rahmen von Meisterkursen arbeitete sie u. a. mit Bernarda Fink, Prof. Burkhard Kehring, und Prof. David Santos.

Mahour Arbabian

... führt in der Produktion der Opera Factory die Regie.



Sie ist eine persische Pianistin und Opernregisseurin. Nach ihrem Bachelorstudium im Fach Klavier an der Universität Teheran zog sie in die USA, um einen Masterabschluss sowie ein Artist Diploma in Liedbegleitung und Opernkorrepetition an der University of Michigan zu absolvieren. Als Opernkorrepetitorin wirkte sie an zahlreichen Produktionen in Michigan sowie beim Aspen Music Festival mit.

In Michigan entwickelte sie halbszenische Produktionen von *Miss Havisham's Wedding Night* und *At the Statue of Venus*. Dabei entdeckte sie ihre Leidenschaft für die Regie. Im Herbst 2022 zog Mahour Arbabian nach Wien, wo sie derzeit Opernregie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (MDW) studiert.

Begleitend zu ihrem Studium assistierte sie bei Produktionen an der MDW, der Neuen Oper Wien sowie bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Im August 2024 absolvierte sie eine Regiehospitantz an der Wiener Staatsoper, und im Dezember 2024 inszenierte sie ihre eigene Produktion von Dominick Argentos *A Water Bird Talk* an der MDW.

M5.1 · Drei Musikbeispiele

Aufgabe 5a:

Wie Grigori Frids Musik ungefähr klingt, weißt du theoretisch durch den Text der Seite M3. Lese dir die Informationen aber gern zur Wiederholung noch einmal durch.

Aufgabe 5b:

Die Noten, aus denen das Ensemble der Oper Factory spielt, stammen nicht von Frid selbst. Sie sind ein Arrangement und wurden zuletzt von Klaus Simon, dem Musikalischen Leiter und Pianisten der Opera Factory, bearbeitet. Von dieser Fassung gibt es demzufolge noch keine Aufnahme. Frid hat seine Monooper nicht für ein gemischtes Klavierquintett mit Sopranistin geschrieben. Versuche beim ersten Hören der drei Musikbeispiele (HB1-3)¹⁹ festzuhalten, welche Instrumente in Frids Originalbesetzung spielen.

Besetzung der Opera-Factory-Produktion:

Sopran, Klavier, (Bass-)Klarinette, Violine, Violoncello, Schlagzeug

Originalbesetzung Frids:

Sopran, ...

Aufgabe 5c:

Inwiefern passt die Aussage „Mit expressiven, rhythmischen, aber auch lyrischen Passagen unterstreicht Frid die Zerrissenheit Annes [...]“ zu den drei Hörbeispielen?

Höre dir diese erneut, auch mehrmals, an. Die Hörbeispiele entsprechen drei Opernszenen. Notiere den Inhalt der Szenen beschreibe jeweils ihre Wirkung und halte fest, durch welche musikalischen Mittel besonders auffällig diese Wirkung erzielt wird. Du kannst als zusätzliche Hilfe das Notenmaterial aus dem Klavierauszug²⁰ (M5.2-4) verwenden.

Übertrage für deine Notizen die folgende Tabelle (so oder so ähnlich) auf ein leeres Blatt, so dass du genug Platz zum Ausfüllen hast.

	3. Schule (HB1)	11. Traum (HB2)	16. Ich denke an Peter (HB3)
Szeneninhalt			
Wirkung			
auffällige musikalische Mittel			

¹⁹ Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=yYafeJ4MPMs>:

sirene Operntheater 2008: DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK. Oper von Grigori Frid - Nina Maria Edlmann

²⁰ Einen Klavierauszug gibt es fast von jeder Oper. Er wird in der Regel als Studien- oder Probenpartitur verwendet und enthält nur die Gesangsstimmen und eine Klavierstimme, in der alle anderen Instrumente zusammengefasst sind.

M5.2 · 3. Schule

3. ШКОЛА Schule

6 Più mosso (Allegro moderato)

Somn-tag,
der ein- und zwan-zig-ste Ju-ni

man zeh-nun-der-t-zuel und-ver-zig.

ANNA *mf*

8 *mf*

Klas-se bil-ber-t: bald, bald

Nun-lich Herr-kep-ler, un-ser al-ter Mathe-leh-ter, hat-te sich schon lan-ge

da ich wirk-lich ganz

U-ber wich-ge-der-t,

Uns-er gan-ze

ANNA *p*
Was

♩=♩
[91] *sempre piano, molto espressivo*
könnte es was-se-ros auf der Welt ge-ven als schwi-gend zu schau-ten der
sim.

[92]
Doch-ber-lu-ke, zu hö-ren wie drin-ge-n die Vö-gel sing-en zu fül-len die Sonne und

A.
Schwi-gend zu schwi-gen ge-schwie-gen ein-an-der, ge-schwie-gen ein-an-der, ganz

La-chen und er spot-te-te: "Quack-quack,
(live Ende nachdem end)

A.
Fräu-lein Schwitter-beck!"
mf
Die

A.
Klasse lach-te schal- lach-ten!
[II] *a tempo*
f marcato

(*marc.*)
8
attacca

ma-ger-t war. —

Trotz der Dunkelheit sah ich es ge-nau, wie sehr sie ab-ge-

schau-ten auf mich voll-er Vor-wurf...

Oh-re gro-ßen Au-gen, die

58 *sempre piano* An-ne, wa-rum hast du mich ver-

las-sen? Ach, so hilf mir doch!

59 *senza cresc.* Lies sah mich an, als woll-te sie sa-
gen:

An-ne, neh-te mich aus die-ser Höl-

cresc. molto



M5.1 · 16. Ich denke an Peter

Ich denke an Peter ... 16. Я ВСПОМИНАЮ ПЕТРА ...

Andantino *p* *legato sempre, cantabile* **83**
 Und a-bends spät, — wenn ich in mei-nem

84
 schück-ter-ne, zärt-li-che Seh-nen, das wir uns nur noch nicht
 Bist hin, den-ke ich an Pe-ter und auch an Je-hes *sempre cresc.*

85
 ein-zu-ge-ste-hen wa-gen. Die Lie-

86
 -be, zu-kauf-ti-gis Glück. —

87
 Und dann, dann den-ke ich, nicht an mei-nen Ken-ner

88
 son-dern an das Wun-der-ba-re, das au-ßer ihm auf der

89
 Welt exi-stiert. Dem-al-tun Mei-n-schen bleibt



89

A. *stets das Schöne erhalten: die Natur,*

sf p cresc.

con Ped.

A. *die Sonne, die*

sf mp cresc.

A. *Freiheit...*

sf mp cresc.

rit. (sempre)

90

mf dolce mp

mf dolce mp

** con Ped.*

93

A. *Stille die zu sich.*

b.p. morendo rit.

rit. attacca

rit. attacca